

Deutscher Bundestag
17. Wahlperiode
Verteidigungsausschuss als
1. Untersuchungsausschuss
gem. Art. 45 a Abs. 2 GG

**VS-NUR FÜR DEN
DIENSTGEBRAUCH**
Protokoll Nr. 18
- endgültige Fassung -
(Sitzungsteil Zeugen-
vernehmung, II: NfD- ehem.
Tgb.-Nr. 65/10)
22. April 2010

Stenografisches Protokoll

- Endgültige Fassung¹ -
-geschwärzt-

der 18. Sitzung
des Verteidigungsausschusses
als 1. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45 a Abs. 2 GG
- zugleich 31. Sitzung des Verteidigungsausschusses -
am Donnerstag, dem 22.04.2010, 14.00 Uhr
Plenarbereich Reichstagsgebäude, Berlin

Vorsitz: Dr. h. c. Susanne Kastner, MdB (SPD)

Einzigster Punkt der Tagesordnung

Zeugenvernehmungen gemäß
den Beweisbeschlüssen 17-59

¹ Fassung gemäß Beschluss des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss vom 16. September 2010 (Beratungsunterlage 17-237).

[Platzhalter für Anwesenheitslisten]

(Beginn des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, II: Geheim: 21.01 Uhr)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:

Ich eröffne die Sitzung und stelle fest, dass wir, liebe Kolleginnen und Kollegen, gemäß § 15 PUAG in Verbindung mit der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages jetzt Geheim tagen wollen. - Ich sehe Einverständnis dafür.

Wir tagen nunmehr Geheim. Ich stelle fest, dass sich neben den Ausschussmitgliedern nur Berechtigte im Saal befinden. Ich weise ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin.

Die Kolleginnen und Kollegen bitte ich, sich davon zu überzeugen, dass die möglicherweise mitgebrachten Mobiltelefone ausgeschaltet sind. Bei den anderen Teilnehmern der Sitzung gehe ich davon aus, dass sie keine Mobiltelefone mit in den Sitzungssaal gebracht haben. Sollte dies jedoch der Fall sein, bitte ich Sie ebenfalls darum, sich davon zu überzeugen, dass die Telefone sich im ausgeschalteten Zustand befinden.

Ich bitte das Sekretariat, die entsprechende Kennzeichnung vor dem Sitzungssaal anzubringen und sicherzustellen, dass keine Person den Saal betritt, die nicht sicherheitsüberprüft und ermächtigt ist.

Die Fertigung von Sitzungsnotizen als sogenanntes Zwischenmaterial im Sinne des § 1 Abs. 3 Geheimschutzordnung wird zugelassen. Ich weise aber darauf hin, dass gefertigte Sitzungsnotizen am Ende der Sitzung zur Vernichtung oder vorübergehenden Aufbewahrung beim Sekretariat abzugeben sind.

Wie bereits beschlossen, wird der Sitzungsverlauf in einem Stenografischen Protokoll festgehalten. Die Verteilung des Protokolls erfolgt dann nach Ziffer 2 des Beschlusses vom 16. Januar 2003 über die Verteilung von Verschlussachen. - Ich sehe keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen.

Ich bitte, den Zeugen hereinzurufen.

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg

Wir treten jetzt wieder in die Beweiserhebung ein. Die Sitzung ist Geheim. Wir gehen jetzt also in die geheime Befragung, und ich gebe der CDU/CSU das Wort.

Ernst-Reinhard Beck (Reutlingen) (CDU/CSU): Frau Vorsitzende, wir haben in diesem Teil keine Fragen.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Dann gebe ich der SPD-Fraktion das Wort.

Rainer Arnold (SPD): Wir haben zumindest im Augenblick in diesem Teil auch keine Fragen.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Dann gebe ich der FDP-Fraktion das Wort.

Joachim Spatz (FDP): Keine Fragen.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Dann kommt die Fraktion Die Linke dran.

Christine Buchholz (DIE LINKE): Ja, ich habe eine Frage, auch nur eine, und zwar hatte ich Sie eben in dem offenen Teil ja schon auf die Frage angesprochen, was Sie unter beteiligten und unbeteiligten afghanischen Zivilpersonen verstehen. Ich möchte mich in diesem Zusammenhang jetzt noch einmal auf ein Material beziehen, und zwar handelt es sich hierbei um das Material MAT 17-27 a, Leitungsstab Ministerbüro, Ordner 3, Sprechempfehlung Minister für die 12. Sitzung Beirat Innere Führung am 04.12.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Das wird mir vorgelegt?

Christine Buchholz (DIE LINKE): Ich warte, bis es vorgelegt ist. - Seite 230.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Jetzt bitte ich ein bisschen um Ruhe. Der Herr Minister hat die Vorlage jetzt zur Einsicht daliegen.

Christine Buchholz (DIE LINKE): Ich beziehe mich in dem Dokument auf die zwei unteren Punkte - ich zitiere -:

Die drängende Frage einer in der öffentlichen Wahrnehmung nachvollziehbaren Unterscheidung zwischen beteiligten und unbeteiligten afghanischen Zivilpersonen wird alsbald einer operativen Klärung zuzuführen sein. Dieses

- wie Sie es bezeichnen -

„unlösbare Problem“ betrifft in erster Linie die öffentliche Wahrnehmung. In der Tat werden wir hier unsere Berichterstattung überprüfen und möglicherweise anzupassen haben.

Meine Frage jetzt in Bezug auf diesen Text: Ist diese drängende Frage inzwischen einer operativen Klärung zugeführt worden?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Ich versuche das gerade in den Kontext zu stellen, weil ich auf diese reaktive Sprechempfehlung damals nicht zurückgegriffen habe am 4. Dezember 2009. Ich meine, mich sogar zu erinnern, dass ich diesen Beirat Innere Führung auch abbrechen musste an dem Morgen, weil mir die Stimme fehlte am 4., aus welchen Gründen auch immer. Aber können Sie das gerade noch mal in den Kontext setzen, weil ich dann versuchen kann, eine Antwort zu geben? - Ich müsste das mal durchlesen. Jetzt warten Sie mal. - Dieses Szenario - -

(Der Zeuge liest in den ihm vorgelegten Unterlagen)

Christine Buchholz (DIE LINKE): Der Kontext ist, wenn das Datum der 4. Dezember ist, wahrscheinlich Ihre Rede am 3. Dezember.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Am 3. Dezember habe ich nach meiner Erinnerung ja genau zu diesem Punkt sozusagen ... (akustisch unverständlich)

Christine Buchholz (DIE LINKE): Ich habe ja schon gefragt, ob es eine Diskussion dazu in Ihrem Leitungsstab gab.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Also, ich kann mich, wie ich hier mitgeteilt habe, Frau Kollegin Buchholz, nicht erinnern an eine Debatte im Leitungsbereich, an der ich jetzt beteiligt gewesen wäre, wo diese drei Komponenten eine Rolle gespielt hätten: beteiligt, unbeteiligt, Zivilpersonen, die Abgrenzung des Ganzen. Da kann ich mich wirklich an keine Diskussion erinnern, dass sie stattgefunden hätte. Ich verstehe Ihre Frage, was die Abgrenzung anbelangt, wer ist beteiligt, wer ist unbeteiligt, ab welchem Zeitpunkt ist man Kombattant und Ähnliches. Das hängt natürlich auch immer davon ab: Es gibt und gab - das gibt

es allerdings im Hause - Rechtseinschätzungen, in welcher Form jemand Kombattant ist, ja oder nein, wie man jetzt die Szenerie auch in Afghanistan einschätzt. Also etwa: Wie ist das beim nicht internationalen bewaffneten Konflikt? Wie ist es, wenn man diese Kategorisierung nicht vornimmt? Und nachdem diese Kategorisierung jetzt ja gerade erst vorgenommen wurde insbesondere durch die Entscheidung der Generalbundesanwaltschaft, ist das ein Gesichtspunkt, der sich natürlich vor dem Hintergrund dann auch noch nicht nur im vagen Raum darstellen ließe, sondern wo man dann auch auf die völkerrechtlichen Maßgaben natürlich besser zurückgreifen kann als zum damaligen Zeitpunkt, wo diese Klärung noch nicht vorgenommen war.

Christine Buchholz (DIE LINKE): Also das heißt, diese ja damals als drängende Frage aufgeworfene Problemlage ist in diesem Zeitraum nicht geklärt worden, also auch bis heute?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Sie ist nach meiner Kenntnis deswegen nicht abschließend geklärt worden, weil einfach die Rechtseinschätzung des Gesamt szenarios noch nicht gegeben war und man sich demzufolge auch immer auf Hypothesen hätte verlegen müssen. Also, das ist jetzt sozusagen das, was nach meiner Einschätzung der Grund gewesen sein mag, -

Christine Buchholz (DIE LINKE): Okay, danke.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: - was nichts daran ändert, wenn ich das sagen darf, dass es sich hier um keine unwesentliche Fragestellung handelt. Die spreche ich Ihnen um Himmels willen nicht ab; das ist schon klar.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Ich frage jetzt die Kollegen, ob noch weitere Vorhalte gemacht werden sollen, damit man das gleich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gibt, damit man die Akten schneller findet.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja!)

- Kriegen wir die, Herr Nouripour?

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das kommt gleich, Entschuldigung.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Gut. - Dann Herr Kollege Schäfer.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Eine Frage, Herr Minister, zu dem Auszug aus Ihrem Terminplan. Da gibt es ja eine Reihe von Daten, die also auch hier mit unserem Untersuchungsgegenstand zu tun haben. An dem Donnerstag, dem 5. November 2009, steht hier: „Telefongespräch BM“ - Bundesminister - „mit GI Schneiderhan“. Das ist insofern etwas ungewöhnlich, weil, ansonsten sind immer - das ist sehr akribisch geführt; davon ist auszugehen - Uhrzeiten angegeben und Telefonate eigentlich, soweit erkennbar, hier nicht. Insofern einfach noch mal die Nachfrage. Wie kommt es - -

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Herr Kollege Schäfer, sagen Sie uns jetzt, auf was Sie sich beziehen.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Das ist der Bundesminister Dr. zu Guttenberg, Auszug aus Terminplan.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Ach so.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Das ist der Auszug aus dem Terminplan. Das ist ja ganz dünn; das sind ja zwei Seiten.

Also, ich bin einfach über diese Stelle gestolpert, und deshalb meine - -

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Sie wollen das erklärt haben, warum das da drinsteht.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Ja, richtig.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Das ist eine relativ simple Erklärung. Es gibt Telefonate, die schreiben Sie selbstverständlich nicht in den Terminkalender, weil die sich unmittelbar aus der Situation heraus ergeben, und es gibt Telefonate, die im Laufe des Tages als Ankündigung entstehen mögen, weil man weiß, um die und die Zeit ist jemand erreichbar. Dann wird es in meinen Terminkalender eingetragen. Das

ist jetzt nichts furchtbar Ungewöhnliches; das ergibt sich manchmal - der Terminkalender - am Tag dann natürlich auch selbst noch mal anders. Ich weiß jetzt nicht mehr ganz genau, wann, zu welchem Zeitpunkt, ich das Telefongespräch mit General Schneiderhan habe abmachen lassen, weil das ja etwas ist, das über die jeweiligen Adjutanten dann im Zweifel gelaufen ist. Zu dem Zeitpunkt wird das, wenn ein solches Gespräch dann bestätigt wird, dann auch in den Terminkalender eingetragen, damit man dann auch weiß, dass man noch dieses Gespräch zu führen hat.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Eine andere Frage: Da sollte der Ordner vorgelegt werden: 17-22 a, Ordner 3. Das ist Schneiderhan, und dort das Blatt 004 ff., und zwar geht es um den von Ihnen in Auftrag gegebenen Untersuchungsbericht, um die Auswertung des Untersuchungsberichts durch den Einsatzführungsstab, wohl vom 3. November.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Ja.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Ich suche gerade noch, Sekunde. - Compliance with „COM ISAF Intent“, wo haben wir das?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Die Targeting Procedures. Das ist die Nr. 9. Und Nr. 16.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Ja. Da findet sich ja die Passage - - Sie haben ja auf diese Dissonanz hingewiesen, COMISAF-Bericht und das, was der Einsatzführungsstab vorgelegt hat. Das ist in der Mitte noch mal begründet:

... militärisch angemessen und dem Schutz der deutschen Soldaten ANSF und der afghanischen Bevölkerung galt. Dies hat COM PRT KDZ bei seiner Befragung mehrfach hervorgehoben. Bei der Abwägung zwischen Einhalten „COM ISAF Intent“ und dem aktiven oder passiven Schutz deutscher Soldaten wird von deutschen Kommandeuren erwartet, dass sie die nationalen Vorgaben umsetzen.

Mich interessiert einfach - Sie haben diese Sache in Auftrag gegeben und haben es dann gelesen -, was also diese Passage bei Ihnen ausgelöst hat, ob es darüber dann direkt danach Debatten gegeben hat und welche Schlussfolgerungen daraus gezogen worden sind. Das ist doch ein heikler Punkt, wenn man sagt, der NATO-Kommandeur gibt also bestimmte Weisungen, und der deutsche Kommandeur muss sich nicht unbedingt daran halten.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Also, ich kann mich erinnern, dass ich auch diese wie auch andere Passagen aus dem Bericht des Einsatzführungsstabes sehr wohl diskutiert und debattiert habe, weil mich hier insbesondere auch das Wechselverhältnis zwischen nationalen Vorgaben und denen des COMISAF interessiert hat, in welchem Verhältnis die stehen und wie die Gewichtung hier zu beurteilen ist. Ich kann jetzt nicht mehr genau rekapitulieren, also im Genauesten, wie die rechtliche Antwort war. Aber sie hat dem entsprochen, was in dieser Bewertung des BMVg sich auch niedergeschlagen hat. Insbesondere ist es noch mal die Abwägung, die wohl situativ auch zu fällen war, die insbesondere den aktiven und passiven Schutz deutscher Soldaten mit einbezieht. Das ist in das Rechtsgerüst mit einbezogen worden.

Ich weiß jetzt nicht mehr genau, exakt, mit wem ich zu dieser Passage gesprochen habe. Das kann sein, dass das der Admiral Krause war und zusätzlich auch noch mal über die Rechtsabteilung; ich habe das nicht mehr genau im Kopf. Aber es sind unterschiedliche Passagen auch abgefragt worden. Das eine oder andere Mal habe ich auch dazu telefoniert, wenn mir etwas noch sozusagen in der Tiefe erklärungs-würdig war. Auch das schien mir sehr schlüssig beantwortet.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Also, dieser Bericht in Verbindung mit dem Internationalen-Rotkreuz-Bericht, den Sie ja auch dann gelesen haben, das hat Sie noch nicht unmittelbar veranlasst, Ihr erstes Statement infrage zu stellen und darüber direkt also einen neuen Rat einzufordern, militärisch, politisch?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Nein, das erste Statement, Herr Kollege Schäfer, habe ich ja unter anderem

auf der Grundlage auch der Bewertung des Einsatzführungsstabes getroffen - das habe ich ja vorhin gesagt -, gekoppelt mit den Bewertungen, die ich aus dem Hause mündlich vorgetragen bekommen habe. Wir hatten eine Obleuteunterrichtung und all solche Dinge, vor Unterrichtung der Fraktionsvorsitzenden. Auch dem lag ja ein entsprechender Sprechzettel mit zugrunde etc., das, was ich vorhin angesprochen hatte. Den IKRK-Bericht habe ich in meine erste Stellungnahme, wie ich bereits festgestellt habe, am 6. November mit einbezogen.

Ich hatte sozusagen auf der Grundlage der Dokumente, die mir vorliegen, diese Bewertung, die bekannt ist, abgegeben und sah bis zum 25. 11. keinen Grund, an dieser Einschätzung zu zweifeln.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): In diesem Bericht - letzter Punkt; das ist ja vorhin schon mal erwähnt worden - steht ja auch was unter dieser Rubrik „show of force“. Das ist also der letzte Abschnitt.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Ja.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):

Absicht COM PRT KDZ war es nicht nur, die Tanklastzüge zu zerstören, sondern auch die Taliban auf der Sandbank zu bekämpfen. Hätte er „show of force“ zugelassen, wäre dieses Ziel nicht erreicht worden.

(Burkhardt Müller-Sönksen (FDP):
Diese Fragen sind alle Peanuts!)

Also, offensichtlich ist das Ziel, das Angriffsziel, um das es dort ging, oder das Bekämpfungsziel, wie auch immer, ja hier klar benannt worden. Haben Sie denn den Ausschuss oder zumindest die Obleute über diese Sache informiert?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Über „show of force“? Also, nach meinem Kenntnisstand - aber das müsste man jetzt auch noch mal vorlegen - gab es ja die Fraktionsvorsitzendenunterrichtung am 6. November, und nach meiner Erinnerung war in dem Sprechzettel - wohl gemerkt von General Dora, der ja dort vortragen hatte - der Aspekt dieser unterschiedlichen Fehler mit aufgegriffen. Ich kann mich jetzt aus dem Kopf heraus nicht erin-

nern, ob das in dem Sprechzettel mit drin war, die „show of force“; ich glaube mich aber zu erinnern.

Jetzt müssen wir aber den ganzen Kontext hier noch mal sehen. Also, „show of force“ ist natürlich selbstverständlich wie die vorherige Frage auch noch mal in den Kontext zu setzen, ob einem das Zweifel gibt, ob die Diskussion auch darüber stattgefunden hat. Sie hat selbstverständlich auch stattgefunden. Es ist eine Debatte, die ja dann auch, nachdem das langsam auch in der Öffentlichkeit durchgesickert war, diese Frage „show of force“, die ja auch dort sehr kontrovers geführt wurde, wo einige gesagt haben, „show of force“ hätte dazu geführt, dass im Zweifel sich die einen oder anderen, die davon ausgingen, dass dort nur Insurgents waren, was sich als falsch herausgestellt hätte, dass die Insurgents dann die Tankwagen verlassen hätten, aber gleich danach wieder aufgetaucht wären - - Andere - - Da gab es auch Berichterstattungen in anderen Berichten, [REDACTED] wo an der einen oder anderen Stelle bei Befragungen ja auch Beteiligte, auch jüngere Menschen gesagt hätten, sie hätten sich von „show of force“ schon gar nicht mehr beeindruckt lassen. Also, das wäre etwas, was sie nicht mehr beeindruckt hätte. Also, nach meiner Erinnerung sind das Punkte, die ja sehr kontrovers diskutiert wurden. Ich fand die Begründung, wie sie mir hier gegeben wurde, auch das, was ich dann in den Rücksprachen hatte, schlüssig und auch darstellbar.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Ja. Richtig ist, Sie haben also sozusagen in den Sitzungen des Verteidigungsausschusses genau diese öffentlichen Erörterungen, das Für oder Wider, vorgetragen. Das habe ich noch mal nachgelesen, also in der Sitzung des Verteidigungsausschusses zum Beispiel am 25.11. Aber wir sind dann nicht davon informiert worden, dass es hier eine klare Aussage des Einsatzführungsstabes gibt, was Absicht war bei dem Bombardierungsbefehl. Das finde ich aber doch bemerkenswert.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Darf ich Sie daran erinnern, Herr Kollege Schäfer, dass -

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Zumindest bei den Obleuten hätte man - -

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: - ich den Bericht des Einsatzführungsstabes ja Ihnen auch mit zur Verfügung gestellt habe.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Bitte?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Dass ich den Bericht des Einsatzführungsstabes ja Ihnen auch für die Arbeit hier zur Verfügung gestellt habe.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Keine Fragen. Das ist ja unglaublich.

Inge Höger (DIE LINKE): Wenn wir noch Fragen haben - -

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Ja, bitte.

Inge Höger (Köln) (DIE LINKE): Ich würde gerne aus dem COMISAF-Bericht zu den Erkenntnissen auf Seite, wenn ich die Nummerierung hier richtig habe, 12 - -

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Ich habe die noch nicht vorliegen, Sekunde bitte.

Inge Höger (Köln) (DIE LINKE): Ich warte.


(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

[REDACTED]

Meine Frage: Wenn Sie den COMISAF-Bericht gelesen haben und die Erkenntnisse, unter anderem diese, wie kamen Sie dann zu der Bewertung „militärisch angemessen“?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Ich darf da noch mal darauf verweisen, Frau Kollegin Höger, dass ich vorhin bereits darauf hingedeutet habe, dass ich, als ich den COMISAF-Bericht gelesen habe, an der einen oder anderen Stelle sehr wohl die kritischen Bemerkungen wahrge-

nommen habe, der COMISAF-Bericht ja selbst in der Folge, wenn man dann auch guckt, daraus ja in vielerlei Hinsicht Empfehlungen dann auch gibt und dass die Bewertung des Einsatzführungsstabes, wenn ich mich richtig erinnere, gerade auch hierauf Bezug nimmt und auch daraus mir aus fachlicher und aus militärfachlicher Sicht insgesamt auch für diese Punkte

 - eine auch in der Hinsicht nachvollziehbare und schlüssige Antwort gegeben wurde. Dafür müsste ich jetzt allerdings noch mal die Bewertung des Einsatzführungsstabes hier vorliegen haben, was ich jetzt im Moment nicht habe. Aber das könnte ich Ihnen noch mal vortragen. Aber zu Teilen davon habe ich in meinem Vortrag vorhin - auch schon in dem ursprünglichen Vortrag - auch schon Stellung genommen.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Jetzt gebe ich das Wort Bündnis 90/Die Grünen.

Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Minister zu Guttenberg, wir haben uns vorhin lange über die verschiedenen Versionen Ihres Gespräches am 25.11., das zur Entlassung des Staatssekretärs und des Generalinspektors geführt hat, unterhalten. Die Versionen - Ihre und die von Herrn Schneiderhan und Wichert - weichen weit voneinander ab. Sowohl die Zahl der Anwesenden ist unterschiedlich als auch der Ablauf. Können Sie sich das erklären?

(Elke Hoff (FDP): Das haben wir doch schon x-mal gefragt!)

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Ich habe Ihnen meine Wahrnehmung dieses Gespräches geschildert.

(Burkhardt Müller-Sönksen (FDP):
Ist das geheim?)

Ich habe Ihnen geschildert, wie viele Personen im Raum waren, Herr Kollege Koenigs. Ich kann mir selbstverständlich nicht die Versionen von Staatssekretär Wichert und Schneiderhan erklären, weil ich sie nicht kenne und weil ich vorhin nur Ausschnitte von dem gesehen habe. Ein Ausschnitt, wo ein Vergleich mit der Version von General Schneiderhan war, war allerdings einer, der

in meinen Augen nahezu deckungsgleich war mit der Darstellung, die ich selbst gegeben habe. Aber den Rest kenne ich nicht; das weiß ich nicht.

Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Widersprüche sind doch so groß, dass eine oder zwei Seiten da die Unwahrheit sagen.

(Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU):
Entschuldigung! - Zuruf: Das ist eine Bewertung! - Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU): ... (akustisch unverständlich) Psychologen zu Rate ziehen!)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Herr Kollege Koenigs, das müssen Sie in der Tat zurücknehmen;

(Elke Hoff (FDP): Nicht Sachen behaupten!)

denn Sie sagen ja, dass sie die Unwahrheit sagen.

Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe den Eindruck nach dem, was ich gehört habe, dass eine der Seiten die Unwahrheit sagt.

(Widerspruch des Abg. Siegfried Kauder (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU) - Gegenruf der Abg. Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Lassen Sie ihn doch erst mal seine Frage stellen!)

Das Gespräch war vertraulich. Ich habe eben von Herrn Birkenheier gehört, dass alle Gespräche, die sich mit Disziplinarfragen befassen, vertraulich sind. Also wird das auch vertraulich gewesen sein. Da waren nur vier oder fünf Leute anwesend. Jetzt finden wir - das ist heute schon vorgehalten worden - im *Spiegel* und in der Presse Ihre Version dieses Gespräches. Haben Sie der Presse über diese Details des Gespräches berichtet?

(Elke Hoff (FDP): Das haben wir doch schon hundertmal gefragt! - Zuruf von der CDU/CSU: Das haben wir eine Stunde lang debattiert!)

- Diese Frage ist noch nicht gestellt worden.

(Lachen bei der CDU/CSU - Unruhe
bei der FDP - Zuruf: Haben Sie
geschlafen, oder was?)

- Nein.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Also, liebe Kolleginnen und Kollegen - -

(Anhaltende Unruhe)

Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN): Ich habe eine Frage gestellt. Ich
bitte Herrn Minister, diese zu beantworten.

**Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu
Guttenberg:** Kollege Koenigs, ich habe vor-
hin relativ umfassend zu dem gesamten
Komplex bereits Stellung genommen.

(Elke Hoff (FDP): Ja!)

Da Sie gesagt haben, es würde meine Ver-
sion in der Presse erzählt werden, da muss
man jetzt noch mal bitte differenzieren, wo
meine Version steht. Ich kann mich an einen
Artikel erinnern, der mir vorgehalten wurde,
und da war vom Umfeld die Rede.

Wie ein Artikel entsteht und wie man vom
Umfeld auf Beteiligte kommt, das müssen
Sie den Redakteur fragen; das können Sie
nicht mich fragen. Ich habe zu dem Stellung
genommen, was ich vorhin als Wahrneh-
mung hatte. Ich habe auch gesagt, dass man
immer wieder an der einen oder anderen
Stelle auch Gespräche mit Journalisten
hatte. Aber wie ein Artikel zustande kommt
und wie ein Umfeld definiert wird und Ähn-
liches, das können Sie nicht mich fragen,
sondern das müssen Sie nun wirklich einen
der Redakteure fragen.

Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN): Ich habe nicht gefragt, wie der
Artikel zustande gekommen ist, sondern ich
habe gefragt, ob Sie über die Einzelheiten
dieses Gespräches die Presse informiert
haben. Das ist eine sehr einfache Frage.

**Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu
Guttenberg:** Noch mal: Diese Frage ist
mehrfach heute schon gestellt worden. Ich
habe mehrfach darauf verwiesen, dass es
unterschiedlichste Gespräche gab, dass ich
gleichzeitig aber auch - das habe ich ja auch
in dem Brief geschrieben - Wert auf Vertrau-
lichkeit gewisser Gespräche lege, Wert auf
Vertraulichkeit gewisser Gespräche lege, und
dass, sagen wir mal, die öffentliche Behand-

lung eines Umstandes, der - da hat jeder
seine Einschätzung - am Untersuchungs-
gegenstand zumindest noch messbar sein
wird oder messbar sein muss, etwas Un-
erfreuliches ist; das steht außer Frage. Aber
ich habe meine Wahrnehmung zu dem ge-
schildert, und diese Wahrnehmung auch
bezüglich der Pressearbeit war die, die ich
dargestellt habe.

2g

Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine Frage noch einmal: Haben Sie mit der Presse über die Einzelheiten dieses Gespräches gesprochen? Darauf kann man doch Ja oder Nein sagen.

(Elke Hoff (FDP): Das können Sie doch nicht vorschreiben, wie er zu antworten hat!)

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Ich glaube, ich habe -- Ich kann es noch mal wiederholen.

(Unruhe bei der CDU/CSU und der FDP)

Ich kann es noch mal wiederholen, dass ich auch in den Tagen danach immer wieder an einzelnen Stellen auch Gespräche mit Pressevertretern hatte, dass mir Fragen gestellt wurden und Ähnliches, dass mir aber der Aspekt der Vertraulichkeit auch dieses Gesprächs am Herzen lag und dass Einzelheiten dieses Gesprächs aus sehr, sehr unterschiedlichen Kanälen möglicherweise gekommen sein mögen. Das habe ich aber auch ... (akustisch unverständlich) dargestellt.

Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Presse hat eine sehr präzise Schilderung dieses Gespräches gemacht. Ich habe eine sehr präzise Frage gestellt, ob Sie über diese Details die Presse in Hintergrundgesprächen informiert haben.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Herr Kollege Koenigs,

(Elke Hoff (FDP): Noch einmal! Das geht nicht!)

Herr Kollege Koenigs, ich weise jetzt wirklich darauf hin, dass diese Frage auch von der SPD-Fraktion in aller epischen Breite schon gestellt worden ist.

Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und nicht beantwortet wurde.

(Elke Hoff (FDP): Sie ist beantwortet worden! Sie können nicht die Antwort erzwingen! Das ist ja unglaublich! - Unruhe)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Moment, Moment! Man kann, man muss die Antworten, die man kriegt, dann auch so zur Kenntnis nehmen.

(Elke Hoff (FDP): Richtig!)

Man kann nicht die Wunschantwort, die man selber gerne möchte, erzwingen.

(Burkhardt Müller-Sönksen (FDP):
Das ist hier kein Multiple Choice!)

Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich stelle fest, dass die Frage, ob diese Informationen, so wie Sie sie ja bestätigt haben in weiten Teilen - Sie haben gesagt, dass das, was im *Spiegel* - Ihrer Version sehr nahekommst -, von Ihnen der Presse gegeben wurden -- Ich werde das die anderen vier auch fragen, oder die drei, je nachdem, wie viele es sind.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Ich habe vorhin, Herr Kollege Koenigs - -

(Michael Brand (CDU/CSU) meldet sich zur Geschäftsordnung - Elke Hoff (FDP): Eine Meldung zur Geschäftsordnung!)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Herr Kollege Brand zur Geschäftsordnung.

Michael Brand (CDU/CSU): Frau Vorsitzende, ich habe die herzliche Bitte, dass Fragen gestellt werden und nicht Feststellungen und Bewertungen der Fragesteller hier - - Frage stellen, Antwort geben! Ich bitte auch zu beachten, dass die Antwort schon mehrfach gegeben worden ist. Ich finde das langsam eine Unzumutbarkeit für den Zeugen.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist eine Einschätzung, wenn auch eine falsche Einschätzung aus unserer Sicht! - Elke Hoff (FDP): Aber das interessiert doch niemanden!)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Entschuldigung. Ich bitte die Vertreter von Bündnis 90/Die Grünen, schon zu akzeptieren, dass der Zeuge die Antwort gibt.

(Elke Hoff (FDP): Ja, exakt, und Sie müssen sie nicht bewerten hier in diesem Ausschuss!)

Sie können nicht Ihre eigene Antwort von dem Zeugen bestätigen lassen. Das geht nicht.

(Elke Hoff (FDP): Sehr richtig! - Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich bin mit beiden Versionen einverstanden, die infrage kommen!)

Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte Ja oder Nein.

(Elke Hoff (FDP): Das ist ja unglaublich!)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Herr Koenigs.

Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe gefragt, ob der Herr Minister die Presse über dieses Gespräch informiert hat oder nicht.

(Elke Hoff (FDP): Und die Frage ist beantwortet!)

Die Antwort habe ich nicht bekommen.

(Elke Hoff (FDP): Na selbstverständlich!)

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Ich habe mich bemüht, auf Ihre Fragen eine Antwort zu geben. Sie mag zu Ihrer Zufriedenheit oder zu Ihrer Unzufriedenheit ausgefallen sein. Das sind - -

Ich habe vorhin eine Sache auch noch einmal geschildert, obwohl sich das vom Untersuchungsgegenstand, glaube ich, meilenweit mittlerweile wegbewegt, als ich geschildert habe, dass meine Wahrnehmung offensichtlich in wesentlichen Punkten sehr nahe an die eines Magazins kommt. Ich habe selbst über Teile der Pressearbeit nach dem 25. November berichtet, was nun wirklich noch nicht einmal mehr Berichtsgegenstand sein müsste. Und ich würde selbst hypothetisch - ich setze mal eine Hypothese in den Raum - über die Pressearbeit des Ministeriums, dort, wo Gespräche und Hintergrundgespräche stattfinden und mit wem sie auch immer stattfinden, an dieser Stelle nicht berichten, ich sage noch mal: weil das mit dem Untersuchungsgegenstand in meinen Augen nichts mehr zu tun hat. Selbst die Entlassung

als solche ist schon eine, die mit dem Untersuchungsgegenstand in meinen Augen nicht in Verbindung zu bringen ist, und dazu habe ich umfangreich Stellung genommen, umfangreich.

(Elke Hoff (FDP): Ja, und die Zeit ist vorbei!)

Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben uns vorhin des Langen und Breiten darüber geeinigt, dass das zum Untersuchungsgegenstand gehört, wer wen wann informiert hat, auch die Öffentlichkeit. Jetzt wird gesagt, es gehörte nicht zum Untersuchungsgegenstand. Ich stelle fest: Sie wollen die Frage nicht klar beantworten.

(Elke Hoff (FDP): Ihre Feststellungen sind völlig irrelevant! - Burkhardt Müller-Sönksen (FDP): Wie lautet jetzt die Frage dazu?)

Ich stelle eine andere Frage. Sie haben vorhin gesagt, dass es vor diesem Gespräch kein Misstrauen gegen diese beiden Spitzenbeamten gab. Dann gab es das Gespräch. In dem Gespräch, so wie Sie dargestellt haben, sind Sie nicht vollständig informiert worden. Wie Sie später gesagt haben, war da aber kein böser Wille oder Vorsatz seitens des Staatssekretärs oder des Generalinspektors beinhaltet. Trotzdem haben Sie in diesem Gespräch, an diesem einzelnen Punkt, das Vertrauen verloren. Gab es nicht eine andere Möglichkeit, da keine Böswilligkeit und kein Vorsatz involviert war, das Vertrauen wiederherzustellen?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Nein. Ich kann die Frage, Herr Kollege Koenigs, ja verstehen. Das ist, auch wenn es eine hypothetische Frage ist, sicherlich eine sehr ehrenwerte Frage, die Sie stellen. Ich will dazu Folgendes sagen: dass für mich die Frage von bösem Willen und Vorsatz nicht kongruent mit der des Vertrauens ist. Und ich habe das vorhin in meinen Eingangsbemerkungen auch schon festgestellt, dass die Frage des Vertrauens nun wirklich eine höchst persönliche ist.

(Elke Hoff (FDP): In der Tat!)

Die kann man nur für sich selbst treffen, ob man Vertrauen hat oder nicht und in welchem Ausmaß Vertrauen erschüttert ist oder nicht.

(Elke Hoff (FDP): Dazu hat man
auch das Recht!)

Das ist etwas, was man nur höchst selbst feststellen kann und was kein anderer für einen feststellen kann, und das bitte ich einfach zu akzeptieren.

(Elke Hoff (FDP): Das ist auch das
Recht des Ministers!)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:

Dann kommen wir in die zweite Runde. Die CDU/CSU, hat sie Fragen? - Nein. SPD?

Rainer Arnold (SPD): Ja, wir haben zwei kurze Fragen. - Herr Minister, noch mal zum Punkt der Verneinung, dass es weitere Berichte gegeben hat. Können Sie noch mal präzise sagen: Hat GI oder hat Staatssekretär Wichert Ihrer Sicht nach verneint?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Ich trage Ihnen meine Wahrnehmung noch einmal vor, Herr Kollege Arnold. Eine Sekunde, bitte.

(Der Zeuge blättert in seinen
Unterlagen)

Also noch mal: Gesprächsbeginn. Da ich noch immer nicht wusste, um welche Dokumente es sich handelte, erkundigte ich mich bei beiden, ob es zum Kunduz-Vorfall noch weitere, vor allem deutsche Berichte gebe. Dies wurde verneint.

Das kann ich aus meiner Wahrnehmung nicht mehr sagen, ob das nun von beiden verneint wurde oder ob das nur von einem der beiden verneint wurde. Das weiß ich einfach nicht mehr aus der heutigen Wahrnehmung.

Auf eine zweite Nachfrage verwies Staatssekretär Dr. Wichert auf den ICRC-Bericht. Dieser war mir bekanntlich längst bekannt. Ich fragte erneut, ob es einen nationalen Untersuchungsbericht gebe, und dies wurde dann wiederum verneint, und diese Verneinung stammte aber von Dr. Wichert. Der hatte dann aber gleichzeitig auf die Durchführung der nationalen Untersuchung, auf den Verzicht der Durchführung der nationalen Untersuchung, verwiesen, um die Arbeit der NATO-Untersuchungskommission in jeder Hinsicht unbeeinflusst zu gewährleisten.

Dann ging es - das weiß ich nicht mehr ganz genau - entweder noch mal in eine Schleife - - Oder war das das direkt nächste

Insistieren? Das weiß ich nicht mehr genau. Also, das wäre dann in dem Kontext - - muss man dann mitzählen; weiß ich auch schon nicht mehr. Bei der nächsten Frage wies ich auf die Recherche der *Bild*-Zeitung hin, und erst dann erwähnte General Schneiderhan - allerdings von sich aus dann auf diese Frage - die Meldung von Oberst Klein und den Bericht von Oberst N. [REDACTED] und den Bericht des Feldjägerführers.

Rainer Arnold (SPD): Dann noch eine zweite Frage, doch noch mal zum *Spiegel*-Bericht, auch wenn es langsam anstrengend ist. Sie haben gesagt, wir sollen den *Spiegel* fragen.

(Burkhardt Müller-Sönksen (FDP):
Welchen meinen Sie denn?)

Sie wissen natürlich, dass wir nicht den *Spiegel* fragen können.

Dann sagten Sie, Sie wissen nicht, wie die Pressearbeit in dem Ministerium - - Aber eines ist doch, Herr Minister, sicherlich richtig - und da bitte ich Sie dann, die Frage zu beantworten -: Herr Staatssekretär Wichert und der Generalinspekteur haben wohl nicht den *Spiegel* zu Ihrem Nachteil informiert. Von Ihnen erfahren wir nicht genau, ob Sie den *Spiegel* informiert haben. Deshalb die konkrete Frage: Haben Sie mit Ihrer Büroleiterin und mit Ihrem Adjutanten darüber gesprochen, ob sie den *Spiegel* informiert haben? Das wäre doch ein sehr, sehr ernster Vorgang. Es gibt keine anderen Menschen, die die Informationen haben könnten, als diesen kleinen Kreis, und dann müssten Sie doch ein Interesse daran haben, dass geregelt ist, was aus Ihrem Büro rausgeht.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Nein.

(Zuruf: Das Mikrofon!)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Sie müssen das Mikrofon anstellen.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Zu dem *Spiegel*-Bericht: Ich kann wiederum nur auf das verweisen, was ich vorhin schon gesagt habe: dass in meinem Büro über gewisse Pressemeldungen, Meldungen, Berichte auch diskutiert wird und auch mit mir diskutiert wird. Das ist, glaube ich, ein ganz normaler Vorgang, dass man

über Berichte, wo wir mit drinstehen, die einen natürlich beschäftigen, dass man da mit unterschiedlichen Persönlichkeiten aus seinem Umfeld spricht. Das ist richtig. Wie genau diese Gespräche aber sich in diesen Tagen abgespielt haben, kann ich aus der heutigen Sicht natürlich nicht mehr rekapitulieren.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Weitere Wortmeldungen? - Nein. Dann gebe ich das Wort den Linken.

Inge Höger (DIE LINKE):

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Frau Kollegin Höger, ich darf auch hier noch mal auf das verweisen, was ich heute schon mal gesagt habe - es lohnt sich auch, in die Begründung der Einstellungsverfügung der Generalbundesanwaltschaft hineinzugehen -: dass selbst bei der Frage der Völkerrechtskonformität die Nichtangemessenheit stehen kann. Jetzt möchte ich daraus nicht den Umkehrschluss zimmern - das wäre im Zweifel verwegen -, aber ich habe das gelesen und habe mir sehr wohl Gedanken auch über diesen ICRC-Bericht gemacht, also zum einen, was ich an Bewertung bekommen hatte für den 06. Ich habe ihn danach auch gelesen und Ihnen auch dargestellt, ich habe aus dem Lesen des ICRC-Berichts zum einen keine - -

Einer solchen strafrechtlichen Bewertung, einer juristischen Bewertung, habe ich in meiner Stellungnahme nicht vorgegriffen, sondern ich habe damals die Stellungnahme abgegeben der Angemessenheit und der Nichtangemessenheit; selbst später, wenn man von der Nichtangemessenheit kommt, kann plötzlich sogar Völkerrechtskonformität vorliegen, und die Völkerrechtskonformität des Handelns von Oberst Klein hat die Generalbundesanwaltschaft festgestellt. Also, von daher bewegen wir uns ein wenig im hypothetischen Bereich, auch bei Ihrer Frage; aber ich glaube, dass ich mit meiner Grundeinschätzung nach dem, was diese Woche beschlossen wurde, nicht falsch gelegen habe.

Inge Höger (DIE LINKE): Danke.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Bitte.

Inge Höger (DIE LINKE): Keine weiteren Fragen.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Keine Fragen mehr? - Dann gebe ich Bündnis 90/Die Grünen das Wort.

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Minister, könnten Sie noch mal kurz den

Inhalt des Briefings durch General Dora vor Ihrem ersten Pressestatement darstellen?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Das mache ich gerne, Frau Kollegin. Sekunde, bitte. Da muss ich noch mal hier auf den 6. November gehen. Eine Sekunde, bitte.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Zum einen - das, glaube ich, habe ich nicht in epischer Breite dargestellt in meiner Darstellung heute - war das Gespräch und weniger das Briefing, das ich mit General Dora hatte, eines, was sich bezog auf die Inhalte zunächst einmal der Unterrichtung der Fraktionsvorsitzenden - da waren ja einige von den Kolleginnen und Kollegen da -, wo auch noch mal General Dora mir die Grundlinienführung vorgestellt hatte, wo wir auch an dieser Stelle noch mal über die Frage der Angemessenheit auch gesprochen haben und über die Punkte, die dann den Fraktionsvorsitzenden in der Obleute- - also, viele Obleute waren ja da, aber in dieser - - es gab ja noch keine Fraktionsvorsitzenden in dem Sinne zu dem Zeitpunkt - - aber die den Vertretern der Fraktionen, die da waren, dann auch vorgestellt wurden.

Dann habe ich vorhin darauf hingewiesen, dass ich mit General Dora dann auch über meine Stellungnahme vor der Presse gesprochen habe und ihm auch noch einmal die Grundlinie dargestellt habe, und er hatte - - Ich lese das auch noch mal vor: Er stellte ohne weitere Begründung die Frage, ob es dieser zusätzlichen Formulierung, dieses „hätte kommen müssen“, dieses Satzes, bedurfte, und ich habe ihm dann meine Begründung gegeben, die ich Ihnen auch dargestellt habe, und habe ihn gefragt, ob er etwa eine andere militärische Einschätzung habe in Bezug sozusagen auf seine Frage, ob es dieses Satzes noch bedürfte, und das hat er ausdrücklich verneint. Alternativen für Oberst Klein wurden von ihm dann auch nicht erwähnt. Das wäre ja in der Fragestellung wichtig gewesen, zu wissen, gibt es - - hätte kommen müssen, hätte auf Alternativen hingewiesen werden müssen. Wir haben dann auch noch mal über die militärische Angemessenheit gesprochen; an der hat er auch keinen Zweifel gelassen.

Das war nach meiner Erinnerung der wesentliche Teil mit Blick auf diesen Satz, und

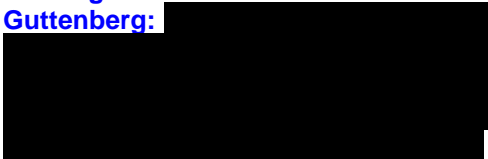
ich habe mit ihm dann noch gesprochen - - Das war auch noch Teil dieses Gesprächs, wo ich gesagt habe, dass ich ihn unterrichtet hatte über das Telefongespräch mit dem General Schneiderhan am Abend davor, wo gerade dieser Passus und auch dieser Satz eine Rolle gespielt haben, und ich habe ihm auch die Reaktion von dem General Schneiderhan geschildert.

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Minister, ich verstehe durchaus die Notwendigkeit und den Sinn, zu unterscheiden bei der Bewertung zwischen der subjektiven Sicht von Oberst Klein zu den unvollständigen Informationen, wie Sie es genannt haben, die er hatte. Aber Sie haben ja Ihr vollstes Verständnis geäußert. Da wollte ich wissen: Bezieht sich das zum Beispiel auch auf die Erklärung des TIC?


(Zuruf von der CDU/CSU: Was?)

- „Troops in contact“, Entschuldigung.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: 

 Von daher ist die Frage der Fehler, ob sozusagen die TIC-Frage ein Fehler war, einer Bewertung unterworfen worden und ist in meine Erstbewertung mit der Erklärung des Einsatzführungsstabes mit eingeflossen.

Dass ich gleichzeitig in meine Neubewertung auch all das, was an Verfahrensfehlern und Ähnlichem da war, auch noch mal mit aufgenommen habe, versteht sich auch von selbst, auch noch mal die Bewertungsmaßstäbe. Allerdings glaube ich, dass aus der unmittelbaren Sicht, aus der unmittelbaren subjektiven Sicht von Oberst Klein aus diesem Handlungsmoment heraus, ich weiterhin bei der Aussage bleibe, die ich am 3. Dezember getroffen habe, und auch bei der Differenzierung, die ich vorgenommen habe.

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Minister, halten Sie die Informationen, die Oberst Klein zu dem Zeitpunkt hatte, für ausreichend? 

(Elke Hoff (FDP): Wie soll denn der Minister das beantworten?)

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Das ist eine - -

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: „Halten Sie“, Frau Kollegin, ist eine Wertung.

(Burkhardt Müller-Sönksen (FDP): Was soll der damalige Wirtschaftsminister dazu sagen? Da hat er mit General Motors verhandelt!)

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind diese Informationen ausreichend?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Ich bitte um Nachsicht: Auch das wäre eine Wertung.

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, gut. - Dann meine letzte Frage

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg:

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will Ihnen zwei Vorhaltungen machen, 17-10, 10 a, Anlage G, 26-1/1.

(Zurufe: Sprache? - Englisch oder Deutsch?)

- Welche Sprache ist das wohl? Das ist keine Sprache, weil das nämlich eine Anlage ist, also Englisch. Es gibt davon nur eine englische Version.

(Zuruf: Keine Sprache?)

- Das ist nicht wirklich - - Wenn ich das vorsehe, ist es keine uns auf der Erde bekannte Sprache, die Syntax hat.

(Burkhardt Müller-Sönksen (FDP): Ich sage es ja: Militärchinesisch! - Heiterkeit)

Das Zweite ist 17-7 zu Beschlussantrag 17-9, Beweisbeschluss 17-9.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Bei dem einen handelt es sich um den Bericht von Oberst Klein vom 5. September, Seite 2, Ziffer 4:

Ich benötigte fast zwei Stunden zur Entschlussfassung, weil ich und die mich beratenden Kameraden der Verstärkerkräfte N. [REDACTED] und W. [REDACTED] ...

Das ist das Erste.

Und das Zweite, was Ihnen vorliegt, müsste die Tabelle sein [REDACTED] die allgemeine Tickerlage bei ISAF.

Sie haben ja erzählt, dass Sie die Anlagen gelesen haben, als Sie sich zurückgezogen haben. Haben Sie an Ihre Leute Fragen gestellt, ob das eine TF-Aktion war?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Darauf habe ich, Herr Kollege Nouripour, bereits vorhin eine Antwort gegeben, auch bereits in meinem Text, dass ich explizit nach dem Durchlesen des COMISAF-Berichtes die Frage gestellt habe, ob es sich hierbei um eine KSK-Operation - - Ich muss auch hier noch mal den genauen Text - - Ich weiß auch, dass mir damals Herr Dr. Wichert darauf geantwortet hatte, dass das nicht der Fall sei. Ich werde hier allerdings noch mal gerade eben, damit ich es auch Ihnen genau sage - -

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

So, das ist hier noch mal Bezugnahme, auch noch mal auf den Bericht, die Bewertung des Einsatzführungsstabes, nicht, die er da auch - - Dies sei so jedoch nicht der Fall gewesen, so die Bewertung des Einsatzführungsstabes.

Ich erinnere mich daran, dass ich diesen Umstand, weil ich mir der Sensibilität der Frage KSK aus der Zeit aus dem Auswärtigen Ausschuss noch sehr bewusst war, dass ich diese Frage nachgefragt habe, also, dass ich nachgefragt habe: Handelt es sich hier um - - Waren da KSK-Kräfte beteiligt? Wenn KSK-Kräfte beteiligt gewesen wären und das Ganze ein KSK-Einsatz gewesen wäre - -

Ich erinnere mich, dass mir Staatssekretär Dr. Wichert gesagt hatte, dass es sich nicht um einen KSK-Einsatz gehandelt habe. Damit habe ich mich zu dem damaligen Zeitpunkt zufriedengeben müssen, weil das die Aussage war, die also eine sehr klare Aussage war, die da kam zu dem damaligen Zeitpunkt.

Ich kann mich auch erinnern, dass wir in der Ausschussarbeit, Herr Kollege Nouripour, dann nachher noch mal etwas Schwierigkeiten hatten, wie viele jetzt in diesem Raum dann auch waren, und das war ja etwas, was ja auch erst relativ spät in der Aufarbeitung - auch in der Dokumentensammlung hin zu diesem Untersuchungsausschuss - sich ja dann geklärt hat, hoffentlich geklärt hat.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Ich frage jetzt mal in die Runde, welche Fragen noch da sind.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine Handvoll!

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Dann würde ich jetzt für die drei, vier Fragen den Grünen das Wort geben, und dann sind wir fertig.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Minister, um jetzt direkt auch an Ihre Antwort anzuknüpfen: Es war bisher nicht wirklich möglich, zumindest uns nicht möglich, in diesem Ausschuss zu eruieren, wer denn eigentlich in diesem Gefechtsstand in dieser Nacht war, weil die Aussagen da weit auseinandergehen. Vielleicht können Sie da auf der Grundlage Ihrer Informationen Licht ins Dunkel bringen.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Ich war ja auch nicht dabei, Herr Kollege Nouripour, und ich bin auch auf die Informationen angewiesen, die in dem Hause erstellt wurden und die wir unmittelbar weitergeleitet haben an Sie. Die Informationen, die es gab aus dem Hause, sind nach

meiner Kenntnis an den Ausschuss weitergegeben worden, und deswegen kann ich das jetzt nicht aus dem Ärmel sagen, wer da jetzt de facto - - wie die Namen und die jeweilige Zuordnung da in dem Gefechtsstand waren.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Dann erlauben Sie mir noch mal, den Grund für die Fragen, für die Vorhalte, die ich gerade gemacht habe, zu erklären.

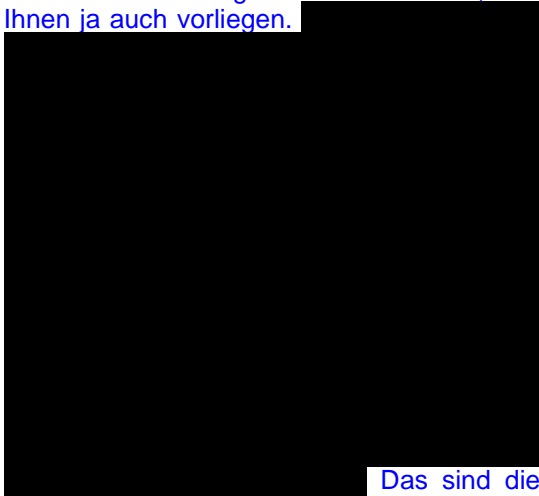
Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Ja.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn man die Akten liest und wenn man wirklich nur die Akten liest - es gibt ja Journalisten, die diese Akten vorliegen haben; ansonsten hätten wir einige Berichterstattungen nicht gehabt -, dann gibt es sehr viele Hinweise darauf, dass das eine Operation zumindest von der TF, wenn nicht von KSK gewesen wäre. Wenn Sie sagen, dass die Aussagen falsch sind - wir hatten bisher bis auf einen nur Zeugen, die gesagt haben, das ist alles falsch -, dann frage ich wirklich ernsthaft für diese Frage „lessons learned“: Welche strukturellen Vorkehrungen schweben Ihnen vor, wie man solchen Mängeln, solchen unglaublichen Diskrepanzen zwischen Papierform und dem, was Realität sein soll in der mündlichen Interpretation, einfach vorbeugen kann?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Also, zunächst einmal ist das ja auch ein Teil von bereits vorgenommenen Maßnahmen, das, was Informationswege anbelangt, wie diese Informationswege zu definieren sind und was daraus für Schlüsse zu ziehen sind. Ich will in dem Kontext auch darauf hinweisen, dass die Frage des Einsatzes von Spezialkräften eine ist, die bekanntlich auch in den letzten Jahren eine, sagen wir: sukzessive, hoffentlich sukzessive Verbesserung auch im Umgang mit der parlamentarischen Begleitung erfahren sollte, zumindest jetzt auch von meiner Seite erfahren soll. Das ist der Grund, weshalb ich auch von dem üblichen Rhythmus, den wir bisher hatten, hier ein Stück weit abgewichen bin.

Wir kommen aber zu relativ expliziten Fragen dahin gehend, ob etwa auch die Strukturen des Hauses mitverantwortlich

dafür sind, dass es gerade hier an der einen oder anderen Stelle auch mal zu unterschiedlichen Vorlagen kommen kann, die Ihnen ja auch vorliegen.



Das sind die „lessons learned“ auch aus solchen Vorlagen, Melde- und auch entsprechende Informationswege, und derer wird sich derzeit bereits angenommen, aber derer wird sich insbesondere, weil da ja auch größere Fragen mit umfasst sind, auch durch die Strukturkommission mit angenommen.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Strukturkommission - einfach nur zum Verständnis - wird sich auch mit Fragen von Informationswegen von Verstärkerkräften beschäftigen?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Nein, nicht vorrangig.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Damit ich es präzise verstehe.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Nein, die Frage von Informationswegen generell - - Das ist jetzt ein Beispiel dafür, dass gewisse Informationen an gewisse Stellen anlangen und dass manchmal die Informationen - - Dass die Informationen mal so oder so laufen kann, das ist - - Ich kann ein Beispiel nennen. Gerade, als es darum ging, um die Zahl jener, die damals in diesem Gefechtsstand waren - - Das ist ja eine Zahl, die uns ja relativ spät auch erst erreicht hat in der Aufarbeitung des 4. September. Da war es so, dass ich an einem Tag dort, ich glaube, zwei, drei unterschiedliche Fassungen dieser Zahl bekommen habe, vielleicht zwei. Das hat gezeigt, dass einfach hier wirklich erheblicher Aufarbeitungsbedarf besteht, damit es nicht zu

solchen schrägen Informationen kommt, und ich glaube, daran haben sowohl die beteiligten Forces ein Interesse als wir auch.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gab einen, ich nenne das jetzt mal: Präventivsprechzettel, den Staatssekretär Wichert geschrieben hat für Minister Jung, bevor der JIP-Report gekommen ist. Kannten Sie diesen Sprechzettel?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Nein.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie kennen ihn bis heute nicht?

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Nein.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil die Formulierungen dort relativ nah bei dem sind, was Sie dann später gesagt haben.

Zeuge Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg: Nein. Aber wenn Sie es so schildern, wäre das wahrscheinlich nicht ganz ungewöhnlich, wenn Staatssekretär Wichert ihn entworfen hat, und Staatssekretär Wichert hat ja eine relativ klare Stellungnahme mir bis zum 6. November abgegeben. Ich weiß allerdings nicht, was in dem Sprechzettel drin stand. Also, ich weiß es nicht.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank.

(Elke Hoff (FDP): War es das etwa?)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Ich stelle fest: Es gibt jetzt keine weiteren Fragen mehr. Herr Minister - -

(Dr. Wolfgang Götzer (CDU/CSU) meldet sich zu Wort - Zuruf von der FDP: Halten Sie das jetzt für eine gute Idee? - Beifall)

- Herr Kollege Götzer.

Dr. Wolfgang Götzer (CDU/CSU): Ich habe keine Frage, sondern eine Feststellung. Nachdem unsere Seite die fortgeschrittene Zeit also nun weiß Gott nicht zu verantworten hat, habe ich auch keine Schuldgefühle, mich

als Letzter jetzt zu dem Thema noch zu melden. Es betrifft die Problematik, die uns hier in der Tat mit am längsten aufgehalten hat. Vorher kam noch mal der Einwurf, Stichwort *Spiegel*. Jetzt möchte ich gerne eines feststellen, auch wenn jetzt die Thematik für heute abgearbeitet zu sein scheint. Ich stelle jetzt einfach noch mal die Behauptung auf, dass das ganze Thema, nämlich der *Spiegel*-Bericht über dieses Gespräch und die Frage, wer dem *Spiegel* irgendwelche Informationen dazu gegeben hat, überhaupt nichts mit dem Untersuchungsauftrag zu tun hat.

Frau Vorsitzende, es tut mir leid, Sie hätten diese Fragen nicht zulassen dürfen. Ich habe mir jetzt in Ruhe während einiger für mich unwichtiger nochmaliger Fragen der Oppositionsseite den Auftrag Satz für Satz durchgelesen, und ich bitte jetzt, mir zu sagen, auf welchen Satz in diesem Untersuchungsauftrag Sie sich stützen, wenn Sie meinen, dass das dazu gehört.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Das mache ich gerne. In unserem Untersuchungsauftrag, den wir ja gemeinsam beschlossen haben - - Ich fange mit 4. an und gehe dann in 5., denn 5. ist das Wichtige:

(Burkhardt Müller-Sönksen (FDP):
Ist das jetzt schon Beratungssitzung oder noch Zeugenbefragung? - Elke Hoff (FDP), an Abg. Dr. Wolfgang Götzer (CDU/CSU) gewandt: Also wirklich, das war jetzt toll! - Weiterer Zuruf: Nicht in Anwesenheit des Zeugen! - Unruhe)

Welche der im Bereich der Bundeswehr bzw. der Bundesregierung vorliegenden Informationen zum Luftangriff -

(Unruhe - Zuruf: Was zitieren Sie?)

- Unseren gemeinsam beschlossenen Untersuchungsauftrag, Nr. 4.

- haben Mitglieder oder Mitarbeiter der Bundesregierung wann an den Deutschen Bundestag und seine Fachausschüsse, an inländische oder ausländische dritte Stellen sowie an die Öffentlichkeit weitergegeben?

Unter 5. heißt es dann:

(Elke Hoff (FDP): Das gibt es doch nicht! - Unruhe bei der FDP)

- Jetzt hören Sie halt einmal zu!

Unter 5. heißt es dann:

Für den Fall, dass Informationen falsch, unvollständig oder überhaupt nicht weitergegeben worden sind: Welche der beteiligten Personen hat innerhalb des Bereichs der Bundesregierung, gegenüber dem Deutschen Bundestag, gegenüber der Öffentlichkeit oder gegenüber Dritten wie, warum, auf wessen Veranlassung, mit wessen Hilfe und mit wessen Kenntnis falsch, unvollständig oder überhaupt nicht informiert, und welche Vereinbarungen und Beweggründe lagen dem gegebenenfalls zugrunde?

Das ist unser gemeinsamer Untersuchungsauftrag.

Dr. Wolfgang Götzer (CDU/CSU): Frau Vorsitzende, ich muss Ihnen sagen: Das ist damit nicht gemeint. Das ist damit nicht gemeint.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: So, jetzt gehen wir - -

Dr. Wolfgang Götzer (CDU/CSU): Einen Moment!

(Unruhe)

Die Weitergabe eines ... (akustisch unverständlich)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Herr Götzer! Jetzt gehen wir in die Beratungssitzung, und wir diskutieren hier vor dem Zeugen so nicht weiter.

Dr. Wolfgang Götzer (CDU/CSU): Okay.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Herr Minister, ich informiere Sie darüber, dass Ihre Vernehmung teilweise der Geheimhaltung unterlag. Sie können daher entsprechend den Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes zur Verschwiegenheit durch den Untersuchungsausschuss verpflichtet werden.

Ich stelle dies im Ausschuss zur Abstimmung. - Ich höre und sehe keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen, und ich stelle fest: Der Untersuchungsausschuss macht damit dem Zeugen die Geheimhaltung der als Geheim eingestuften Tatsachen zur Pflicht, die ihm durch die Vernehmung in der Sitzung zur Kenntnis gelangen.

Zweitens. Der Zeuge wird darauf hingewiesen, dass derjenige, der gegen die durch den Untersuchungsausschuss auferlegte Schweigepflicht verstößt, sich strafbar machen kann.

Ich darf Sie nochmals darauf hinweisen, dass Ihnen nach der Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Im Falle einer VS-Sitzung haben Sie die Möglichkeit, das Protokoll in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages oder des Bundesministeriums der Verteidigung einzusehen.

Des Weiteren bin ich nach § 26 Abs. 3 des PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Minister, ich danke Ihnen für Ihr Kommen und wünsche Ihnen alles Gute.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bevor wir in die Beratungssitzung eintreten, bitte ich Sie, den Geheimhaltungsgrad aufzuheben. - Damit hat der Untersuchungsausschuss beschlossen, den zuvor gegebenen Geheimhaltungsgrad Geheim aufzuheben, weil die Voraussetzungen der Einstufung nicht mehr gegeben sind.

Ich bitte das Sekretariat - das hat es schon gemacht in vorauseilendem Gehorsam -, die Kennzeichnung vor dem Sitzungssaal zu entfernen.

(Schluss des Sitzungsteils Zeugen-
vernehmungen, II: Geheim:
22.05 Uhr - folgt Fortsetzung des
Sitzungsteils, III: Beratung)